



**Eine Flüchtlingsinitiative
im Gemeindegebiet der
St. Gertrud Kirche**

Wer ist „Gertrud hilft“?

In der Initiative „Gertrud hilft“ haben sich **ehrenamtliche Mitbürger*innen** in den Stadtteilen Uhlenhorst und Hohenfelde zusammengeschlossen, die sich für **geflüchtete Menschen** engagieren. Wir wollen die Geflüchteten wie neue Nachbarn aufnehmen und unterstützen sie durch vielfältige Angebote und Maßnahmen, beispielsweise durch **Deutschkurse, Hausaufgabenhilfe, Begleitung, Kinderbetreuung und Computerkurse**.

Wir haben ein **Koordinierungsteam** gebildet, das in engem Kontakt zu den Verwaltungen der Wohnunterkünfte steht, die Aufgaben mit den Ehrenamtlichen koordiniert und **Informations- sowie Netzwerkveranstaltungen** organisiert.

Die **St. Gertrud Kirche** unterstützt unsere Initiative, auch durch Übernahme der Trägeraufgaben. Daher nennen wir uns „Gertrud hilft“. **Ausdrücklich sind Helfer jeglicher Herkunft und Religion herzlich willkommen.**

Wie begann alles?

Als im Jahr 2015 über 1,3 Millionen Menschen in den Ländern der EU Asyl beantragten, beschloss **der Gemeinderat der St. Gertrud Kirche**, das ehrenamtliche Engagement verstärkt auf die Unterstützung von Geflüchteten zu konzentrieren. Die St. Gertrud Kirche lud zu einem **ersten Treffen am 21. September 2015** in den Gemeindesaal ein, um diese Idee einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und gemeinsam darüber zu diskutieren.



Folgeunterkunft Freiligrathstraße

Über 60 interessierte Bürger waren gekommen und verständigten sich darauf, dass man Geflüchtete im Gemeindegebiet der St. Gertrud Kirche, d.h. in den Stadtteilen Uhlenhorst und Hohenfelde, **als neue Nachbarn unterstützen** wollte.

Konkret sind dies die Einrichtungen EVE10 am Lerchenfeld für **minderjährige unbegleitete Jugendliche** und die Folgeunterkunft mit **360 geflüchteten Familien** in der Freiligrathstraße. Im Jahr 2018 wird noch eine weitere Folgeunterkunft mit ca. 300 Geflüchteten in der **Averhoffstraße** dazu kommen.



EVE10 am Lerchenfeld 4

Wir wollten nicht irgendetwas tun, sondern uns an den **Bedürfnissen der Geflüchteten** orientieren. Aber welche waren das?

Die Antwort auf diese Frage und die daraus abzuleitenden Maßnahmen wollten wir **in Zusammenarbeit mit den Geflüchteten und den Mitarbeiter*innen der Wohnunterkünfte** in Erfahrung bringen bzw. gemeinsam entwickeln. All dies und vieles mehr musste koordiniert werden. Wer macht mit? Wer organisiert was? Welche Räume kann die Kirche zur Verfügung stellen?

Noch an diesem ersten Abend bildeten wir ein **achtköpfiges Koordinierungsteam**. Seitdem trifft sich das Koordinierungsteam regelmäßig, diskutiert inhaltlich und organisiert das weitere Vorgehen.

Innerhalb von 14 Tagen hatten wir die „Gertrud hilft“-Homepage (**www.gertrud-hilft.de**) freigeschaltet und eine elektronische Kartei mit Kontaktdaten von Ehrenamtlichen aufgebaut, die sehr schnell auf über **220 Interessierte** anwuchs. Zudem richteten wir ein **Spendenkonto** ein und in einem regelmäßig per Mail versendeten **Newsletter** berichten wir über die neuesten Entwicklungen und Aktivitäten.

Eine der ersten Aktionen war die **Lebensmittelsammlung** für die Geflüchteten, die am Hamburger Hauptbahnhof campierten und später dann ins **Bieberhaus**

umsiedeln konnten. Einmal die Woche konnten zu bestimmten Zeiten in der Kirchenkapelle Lebensmittel abgegeben werden, die am Abend ins **Bieberhaus** gebracht wurden und dort dankbare Abnehmer fand.

Zu den Verantwortlichen in den Wohnunterkünften nahmen wir sehr behutsam Kontakt auf, weil wir zunächst **Vertrauen aufbauen** wollten: „Gertrud hilft“ musste davon überzeugen, dass die Unterstützung ernst und nachhaltig gemeint war. Das haben wir sehr schnell erreicht – **durch gegenseitigen Respekt und wegen der großen Offenheit der Mitarbeiter in den Einrichtungen.**

Welche Angebote wurden für die EVE10 entwickelt?

Begonnen hatte alles im Oktober 2015 mit einem „**Tag der offenen Tür**“, den wir gemeinsam mit den jugendlichen Geflüchteten und Schülern des Gymnasiums Lerchenfeld organisiert hatten.

Wir wollten den **Nachbarn** der neuen Einrichtung die **Sorgen** um eine negative Veränderung des Stadtteils **nehmen**. Die neuen Mitbewohner bereiteten Essen nach Rezepten aus ihren Ländern. Die intensiven Gespräche trugen zu einem freundlichen Miteinander bei.



Die EVE10 am „Tag der offenen Tür“

Dieses **erste Kennenlernen** war der Startschuss für viele unterschiedliche Projekte, die im Laufe der Zeit ins Leben gerufen wurden. Wir begannen im November 2015 mit **Hausaufgabenhilfe** für einzelne Bewohner. Aus dieser Initiative heraus entstand das „**Sprachcafé**“, in dem wöchentlich über Themen, die die Jugendlichen selber auswählten, diskutiert wurde.

Aus dem Bedürfnis eines Bewohners, Gedichte schreiben zu wollen, entwickelte sich die **Schreibwerkstatt**, in der man sich auch intensiv mit Lessings „Nathan der Weise“ beschäftigte. Dies mündete in einen Besuch dieses Stückes im Thalia Theater.



Mitglieder der Schreibwerkstatt im Thalia Theater

Im **Theaterprojekt** der St. Gertrud Gemeinde spielten vier Jugendliche in einem Theaterstück mit, in dem es um **Flucht und Anerkennung** ging. Es war überwältigend zu sehen, welche **Sprachfortschritte** diese Jugendlichen in nur 1,5 Jahren gemacht hatten.



Theatergruppe der St. Gertrud Kirche integriert vier Jugendliche

Zudem boten wir auch „**Kulturausflüge**“ an, d.h. die Jugendlichen konnten via **Stadtbegehungen und Museumsbesuchen** ihre neue Umgebung kennenlernen. Mit Hilfe finanzieller Mittel der Stadt konnte außerdem ein Ausflug für alle Jugendlichen und einige Mitarbeiter in den **Heidepark Soltau** organisiert und durchgeführt werden.

Ein weiteres Beispiel für die Vielfalt des Engagements war das **Gartenprojekt**, an dem vier bis sechs Jugendliche regel-

mäßig mit Spaten, Harke und Gießkanne teilnahmen. Die Initiative trug viel zur Verschönerung der Anlage bei.



Die „Gartenbauern“

Die Jugendlichen mussten mit Beginn des 18. Lebensjahres den geschützten Ort EVE10 verlassen. So gab es **ehrenamtliche Begleiter**, die beim Umzug und Eingewöhnen in der neuen Umgebung halfen. Außerdem konnten vielen Jugendlichen aufgrund des guten Netzwerkes von „Gertrud hilft“ **Praktikumsplätze** vermittelt werden.

Zwischenzeitlich wurde die EVE10 in ein Kinderschutzhaus umgewandelt. Die Jugendlichen sind in andere Einrichtungen umgezogen. Aufgrund ihrer positiven Entwicklung erhielten einige bereits kleine Einzelwohnungen.

Der Kontakt zu den Jugendlichen wird von „Gertrud hilft“ trotz des Wohnungswechsels weiter aufrecht gehalten. Beispielsweise findet **weiterhin Nachhilfe für Deutsch, Englisch und Mathematik** statt – nun in den Räumen der St. Gertrud Kirche.

Insgesamt waren **über 30 Ehrenamtliche** für die EVE10 tätig.

Welche Angebote wurden für die Freiligrathstraße entwickelt?

Wir starteten im Dezember 2015 mit einem Treffpunkt für Erwachsene und Kinder, dem „**Donnerstags-Treff**“. Ehrenamtliche und Nachbarn der Einrichtung brachten Kuchen und Kekse vorbei, die Firma Darboven spendete Kaffee und Tee, so dass drei Stunden in gemütlicher Runde **Sorgen und Nöte** besprochen oder auch einfach nur **erzählt und gelacht** wurde.

Daraus entwickelten sich individuelle Hilfen, z.B. **Behördenbegleitung, die Besorgung von Kleidung, Kinderwagen und Fahrrädern.**



Die „Mannschaft“ des Donnerstags-Treff

Im Laufe der Zeit kamen neue Herausforderungen ans Licht: So startete im Februar 2016 für viele Kinder die Schule - aber Schulranzen und die notwendige Erstausrüstung waren nicht vorhanden.

Es fand sich eine Spenderin, die die **Anschaffung von 50 (!) Schulranzen** finanzierte. Die Erstausrüstung wurde vom Verein „**Budnianer Hilfe e.V. (Budnikowsky)**“ zur Verfügung gestellt.

Als wir die Ranzen an die Kinder verteilten, waren die leuchtenden Augen und freudigen Gesichter der Kinder ein wunderbares Dankeschön.



50 Schulranzen warten auf ihre Empfänger

Für die Grundschul Kinder bieten wir zweimal wöchentlich **Hausaufgabenhilfe** und wöchentlich **Yoga für Kinder** an. 14-tägig gibt es einen **Spieletreff** für Kinder und Erwachsene, der von Schülern des benachbarten **Gymnasiums Lerchenfeld** unterstützt wird.

Schüler, Lehrer und Eltern des Gymnasiums Lerchenfeld hatten beschlossen, ein

Drittel des Erlöses eines „Sponsored Walk“ den Bewohnern der Freiligrathstraße zu Gute kommen zu lassen. Hier von installierten wir eine massive, fest verankerte **Tischtennisplatte** und organisierten einen Ausflug für mehr als 40 Kinder in den **Tierpark Hagenbeck**.



Die Tischtennisplatte wird eingeweiht

Die finanzielle Unterstützung aus dem Integrationsfonds der Stadt Hamburg hat es uns ermöglicht, einen **Computerraum** mit sechs Plätzen einzurichten und als „Beifang“ den Bewohnern auf einem Vorplatz **WLAN** zur Verfügung zu stellen.

Hiermit können die Geflüchteten den **Kontakt zu ihren Freunden und Verwandten** herstellen, Briefe und Bewerbungsunterlagen schreiben, Fahrschulprüfungen vorbereiten oder das Erlernen der deutschen Sprache unterstützen. Abgerundet wird die Nutzung durch **Computerkurse** unterschiedlicher Niveaus.



Der Computerraum

Ehemalige Lehrer und in der Sprachvermittlung erfahrene Ehrenamtliche führen wöchentlich vier **Deutschkurse** durch - einen nur für Frauen, einen für Analphabeten und zwei für Frauen und Männer gemeinsam. Parallel dazu haben wir eine **Kinderbetreuung** organisiert, damit Frauen ungestört am Unterricht teilnehmen können.



Zwei Lehrer und Schüler des Alphabetisierungskurses

In der Wohnunterkunft Freiligrathstraße sind wir mittlerweile mit über **60 Ehrenamtlichen** unterstützend tätig.

Gibt es Unterstützung von außen?

Das alles ist nur möglich, weil die Betreiber der beiden Einrichtungen – „**Fördern & Wohnen**“ und der „**Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB)**“ – mit „Gertrud hilft“ intensiv zusammenarbeiten.



Sommerfest 2016 in der Freiligrathstraße

So hat uns „Fördern & Wohnen“ wie selbstverständlich **mehrere Räume** einschließlich einer separaten Küche in der Wohnunterkunft Freiligrathstraße zur Verfügung gestellt. Und vieles läuft reibungslos und schnell, weil wir das Netzwerk nutzen können, das die **St. Gertrud Kirche** durch jahrelange, intensive Stadtteilarbeit aufgebaut hat.

So bestehen gute Kontakte zu Mitarbeitern des **Bezirks Nord**, zu Abgeordneten der **Bezirksversammlung** und der **Bürgerschaft**, zum Bürgerverein Hohenfelde, zum **Hohenfelder Treff** sowie zu anderen Flüchtlingsinitiativen in Hamburg.

Alle haben offene Ohren für unsere Anliegen und unterstützen, wo es ihnen möglich ist.

Und was ist nach innen erforderlich?

Als Ehrenamtliche vor Ort haben wir mit unterschiedlichen Aufgaben und Herausforderungen zu tun. Oftmals müssen schnell Entscheidungen getroffen, Vorgehen ausprobiert und neue Überlegungen angestellt werden.



Die Veranstaltung „Der Runde Tisch“

Zweimal jährlich laden wir zu einem **Runden Tisch**, der mit durchschnittlich 50 Teilnehmern immer sehr gut besucht ist. Neben Berichten aus den Einrichtungen wird die Diskussion über **ein inhaltliches Thema** von einem Referenten eingeleitet. Das letzte Thema war: **„Wie hat sich die Arbeit mit Geflüchteten in den letzten zwei Jahren verändert?“**

Wir hatten den Eindruck gewonnen, dass mit Beginn der Flüchtlingskrise zunächst Nöte gelindert wurden, wir aber nun **miten in der Integrationsarbeit ange-**

kommen sind. Dass dies so ist, bestätigte die Diskussion und die Erfahrungen anderer Initiativen. Damit ist die Flüchtlingsarbeit aber auch **komplexer, langwieriger und kostenintensiver** geworden.

Die Rollen **„Behördenbegleiter“** und **„Wohnungslotse“** können wir nicht ohne qualifizierte Vorbereitung erfolgreich durchführen. Deshalb informieren wir regelmäßig über **Weiterbildungsangebote** z.B. von der Diakonie, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Caritas.

Einmal im Jahr organisieren wir einen **Workshop**, der einen Austausch untereinander ermöglicht, um die Arbeit mit den Geflüchteten zu optimieren: Was haben wir gemacht? Wie haben wir es gemacht? Welche Fehler sind uns unterlaufen? Was wollen wir anders machen?

Und auch **das Persönliche** kommt nicht zu kurz: In der Sommerzeit findet für alle Ehrenamtlichen ein **Grillfest** auf der Kirchenwiese statt, das zum intensiveren Kennlernen aller beiträgt.



Grillfest 2017

Wir, das Koordinierungsteam von „Gertrud hilft“, bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Unterstützern, bei den Spendern und den im Hintergrund Wirkenden für den unermüdlichen Einsatz und die damit verbundene Hilfe, die den Geflüchteten zu Gute kommt sowie bei der St. Gertrud Gemeinde - insbesondere auch für die Übernahme der Trägeraufgaben.

Das Koordinierungsteam „Gertrud hilft“:

Ulf Andresen, Sabine Ay, Peter von Gottberg, Astrid Sanders, Tobias Sanders, Viera Schleidt, Christiane Tichy.

Zwei „Gertrud hilft“-Projekte finden im Jahresbericht 2016 des LEB Erwähnung: Die Schreibwerkstatt und das Gartenprojekt!

„Meine Botschaft für andere: Mach' dir einen Fremden zum Freund!“

■ „Frau Dagmar lässt die Schreibwerkstatt ausfallen, weil die Sonne scheint“, beklagte sich einer der jungen Teilnehmer bei der Einrichtungsleiterin, als Dagmar Lücke-Neumann tatsächlich einmal den Termin abgesagt hatte, weil sich nach einer gefühlt unendlich langen Schlechtwetterphase endlich einmal ein blauer Himmel zeigte. Den nächsten Termin sagte der junge Mann mit dem Hinweis ab, er sei mit Freunden zum Schwimmen verabredet. Dagmar Lücke-Neumann lacht: „Natürlich kann er sich so entscheiden – was wir hier machen, ist doch ein Angebot, kein Zwang!“

Zusammen mit Franziska Olbricht bietet die pensionierte Lehrerin seit Dezember 2016 einmal pro Woche die Schreibwerkstatt in der Flüchtlingseinrichtung im Lerchenfeld an. „Wir verstehen das als Zusatzangebot für die Jungs, hier können sie Deutsch lernen ohne Zensuredruck wie in der Schule“, erklärt Franziska Olbricht. Die Initialzündung für dieses Angebot kam von einem Betreuten, der selbst Gedichte schreibt und sich ein Feedback zu seinen Werken wünschte.

„Aktuell setzen wir uns in der Schreibwerkstatt mit dem Buch *Nathan der Weise* auseinander.“ Dabei werden Passagen als Hörspiel in Dialogform von einer CD abgespielt, es wird diskutiert, nachgefragt, Meinungen werden ausgetauscht und es wird gemeinsam nachgedacht. „Zu Beginn war uns gar nicht so bewusst, dass der Stoff durchaus brisant ist“, gibt Dagmar Lücke-Neumann zu bedenken – der literarische Text werfe Fragen auch auf der persönlichen Ebene auf. Denn in dem Stück von Gotthold Ephraim Lessing geht es um Humanität, Toleranz und Religionsfreiheit. „Jeder wird in eine Religion hineingeboren, die er nicht selbst gewählt hat“, konkretisiert die ehemalige Lehrerin. Einer der Jungen äußerte, dass er sich nicht vorstellen könne, in seinem Heimatland so offen über ein solches Thema zu diskutieren.

Es nehmen mal mehr, mal weniger Jungen an der Schreibwerkstatt teil, aber vier erscheinen sehr

regelmäßig als harter Kern. „Die Jungen haben ja auch noch viele andere Aktivitäten“, gibt Dagmar Lücke-Neumann zu bedenken. Einer von ihnen lebt inzwischen in einer Wohngruppe in Harburg, aber die Schreibwerkstatt lässt er sich nicht entgehen! „Ihr lernt hier fürs Leben“, hat Franziska Olbricht den Jungen einmal gesagt. „Ihr lernt, zu diskutieren, zu argumentieren und frei zu sprechen. Das wird euch auch in Prüfungen nützlich sein.“ Aber darüber hinaus lernen sie auch eine herzliche Offenheit und Lebensfreude kennen, Vertrauen und Nähe, vermittelt von zwei Frauen, die auch ein emanzipiertes Rollenbild und eine selbstbewusste Haltung verkörpern.

Dagmar Lücke-Neumann und Franziska Olbricht berichten mit Begeisterung von ihrer ehrenamtlichen Aktivität. Es wird viel und laut gelacht. „Wir sind ein gutes Team“, sagen die beiden – die eine, 68 Jahre alt und bereits pensioniert, die andere, mit 35 Jahren mitten im Berufsleben: die studierte Germanistin und Romanistin ist Unternehmensberaterin im Bereich Organisationsentwicklung. Was treibt sie an, sich ehrenamtlich für andere Menschen einzusetzen? „Was wir hier tun, das bereichert uns sehr“, sagt Dagmar Lücke-Neumann ohne zu zögern. Franziska Olbricht pflichtet ihr bei: „Ich lerne so viel von den Jungen – über andere Kulturen, andere Sichtweisen! Das ist spannend, macht Spaß und ist für mich ein Highlight in meiner Woche.“

Franziska Olbricht hat lange den für sie optimalen ehrenamtlichen Einsatzort gesucht. „Es sollte mit Kindern oder Jugendlichen zu tun haben, es sollte etwas Bodenständiges sein und es sollte sich mit meiner Berufstätigkeit vereinbaren lassen.“ Ebenfalls als Nachbarin der Einrichtung kam Dagmar Lücke-Neumann in die BEF Lerchenfeld. Über den Verein Gertrud hilft fand sie zu den jungen Flüchtlingen; oder besser: „Das Ehrenamt hat mich gefunden!“ Denn die Dinge fügten sich, wenn man sich die Neugier bewahre und mit offenen Antennen durchs Leben

gehe. „Mach' dir einen Fremden zum Freund“, das sei ihr Motto, verrät Dagmar Lücke-Neumann. Und das sei auch die Botschaft, die sie anderen Menschen mitgeben möchte, die sich vielleicht ebenfalls für ein Ehrenamt interessieren. „Nur so kann man Vorbehalte über Bord werfen.“ Franziska Olbricht betont: „Integration gelingt am besten durch eine solche enge Betreuung von jungen Menschen.“

Krönender Abschluss der Schreibwerkstatt soll der Besuch des Theaterstücks *Nathan die Weise* sein, das im Thalia-Theater in der Gaußstraße aufgeführt wird und dem der emanzipatorische Aspekt hinzugefügt wurde. Wie geht es danach weiter mit der Schreibwerkstatt? Gibt es eine Fortsetzung mit neuem Stoff? „Auf alle Fälle“ – da sind sich die beiden Frauen völlig einig. „Wir überlegen uns etwas!“

In der Schreibwerkstatt geht es um das Diskutieren, Argumentieren, den Meinungs austausch – und auch um den Spaß miteinander. Dagmar Lücke-Neumann (links) und Franziska Olbricht gestalten die Schreibwerkstatt gemeinsam. Diesen Termin lässt sich der 18-jährige Hussein Mohamad aus Syrien nur selten entgehen. „Hier entstehen enge und vertrauensvolle Beziehungen, die auch über den Aufenthalt der Jungen in der Einrichtung Lerchenfeld hinaus Bestand haben“, sagen die beiden Frauen, die im nachbarschaftlichen Umfeld wohnen.

Foto: Bormann



15

„Geben ist der positivste Egoismus“ – Ehrenamt soll auch Freude machen!

■ Es ist Anfang April, endlich erwacht die Natur zu neuem Leben – und die Blumen, die im Oktober gepflanzt wurden, blühen in strahlendem Gelb! „Gärtnerin tut der Seele gut“ – Annette Koldewey-Andresen lächelt. Und für die Jungen aus der Einrichtung im Lerchenfeld, die an dem Gartenprojekt teilnehmen, das sie und Inge Volk gemeinsam realisieren, „ist es auch ein kleines Stück Heimat, im Garten zu arbeiten“. Alle Teilnehmer hatten bereits früher etwas Land, das sie bearbeitet haben, berichtet die pensionierte Lehrerin. Und auch hier in Hamburg verschönern die Jugendlichen mit ihrer Hände Arbeit das Gelände, „machen es wohnlicher, übernehmen Verantwortung und sind selbst fürsorglich – empfangen also nicht nur Fürsorge!“ Ein anderer Aspekt: „Passanten sehen uns hier arbeiten, so kommt man ins Gespräch.“ Ein freundlicher, nachbarschaftlicher Umgang kann entstehen.

Seit Mai 2016 gibt es das Gartenprojekt. Den Kontakt zur Einrichtung im Lerchenfeld fanden Annette Koldewey-Andresen und Inge Volk über den Verein Gertrud hilft. „Wir dachten einfach, dass das Gelände mit Pflanzen schöner aussehen könnte“ – so war das Projekt geboren. Nun findet es 14-tägig statt, immer mittwochs für ein bis zwei Stunden. „Wir stimmen mit den Jungen darüber ab, was wir hier machen wollen – wir sind ein Team, einen Boss gibt es nicht.“ Zwei bis sechs Betreute machen mehr oder weniger regelmäßig mit. „Die Jungen haben ja noch viele andere Dinge zu tun, und möglicherweise haben sie auch einfach einmal schlecht geschlafen.“ Allen gemeinsam ist der Fluchthintergrund und teilweise auch die Sorge um die Familie, die sie zurückgelassen haben. „Und manchmal haben sie vielleicht ganz einfach keine Lust“, sagt Annette Koldewey-Andresen. Ihr Blick drückt aus, dass das vollkommen in Ordnung ist. „Das ist doch ein Angebot.“

Sprachprobleme gab es eigentlich nie. „Die Verständigung klappt sehr gut“, findet die begeisterte

Hobby-Gärtnerin, die schon zu ihren aktiven Zeiten als Lehrerin an einer Grundschule zusammen mit Schülern ein Beet betreute. „Die Jungen lernen erstaunlich schnell deutsch.“ Und auch die Fachterminologie sei ihnen rasch geläufig gewesen: Spaten, Harke, Rechen, Schubkarre, Kompost, Beet, Saat, Ernte. Die Gartengeräte, mit denen gearbeitet wird, sind gebraucht und stammen aus Spenden von Privatleuten, die der Verein Gertrud mobilisiert hat. Der Verein hat aber auch schon Geld für Erde oder etwa einen Gartenschlauch bereitgestellt. Und auch die beiden Frauen organisieren das eine oder andere für das Projekt.

„Gartenarbeit spricht alle Sinne an“, betont Annette Koldewey-Andresen. „Und bei der gemeinsamen körperlichen Aktivität entsteht eine große Herzlichkeit, es wird viel gelacht und alle helfen sich gegenseitig.“ Zuweilen lerne man auch zu teilen: „Im Sommer haben wir Tomaten geerntet, aber einen Teil davon haben uns die Schnecken und die Kaninchen streitig gemacht“, lacht sie. Es mache einfach Spaß, mit den Jugendlichen zusammen zu arbeiten. „Sie sind extrem höflich, halten uns die Tür auf, siezen, was ja eine kompliziertere Ausdrucksweise ist, und zeigen erstaunlich viel Respekt.“ Von deutschen Jugendlichen kenne man das nicht unbedingt so. „Ich lerne auch viel von den Jungen.“ Ein Beispiel: „Beim Pflanzen im vorigen Jahr haben sie von sich aus an jedem einzelnen Pflänzchen eine Mulde als Wasserauffanghilfe geformt, ganz sorgfältig.“ Annette Koldewey-Andresen schmunzelt. „In ihren Heimatländern regnet es nicht so häufig; da gilt es, jeden Tropfen aufzufangen!“

Bis Oktober wird im Garten gearbeitet, dann kehrt der Winter ein. „Wenn es auf Weihnachten zugeht, backen wir Kekse mit den Jugendlichen oder wir unternehmen etwas anderes zusammen.“ Schließlich gibt es auch noch den Kulturausschuss, der gemeinsame Museumsbesuche organisiert; auch eine HVV-Rallye wurde schon auf die Beine gestellt. Annette Koldewey-Andresen übt noch weitere Ehrenämter

aus: Sie leitet einen Analphabetenkurs und eine Hausaufgabengruppe. Inge Volk engagiert sich außerdem im Bereich Suchthilfe.

Was treibt Sie an? Annette Koldewey-Andresen überlegt nicht lange: „Es war mir ein Bedürfnis.“ Als sie im Fernsehen die vielen flüchtenden Menschen sah, sagte sie sich, da müsse man doch tätig werden. „Um das Leid der Menschen zu lindern – und auch um meine

eigene Hilflosigkeit zu bekämpfen. Ich tue das auch für mich.“ Haben Sie eine Botschaft für andere Menschen, die mit dem Gedanken spielen, sich ebenfalls ehrenamtlich zu engagieren? „Geben ist der positivste Egoismus“, erwidert Inge Volk spontan. „Man sollte keine Dankbarkeit erwarten, obwohl man sie bekommt“, hebt Annette Koldewey-Andresen hervor. „Vor allem sollte man verlässlich sein – und man sollte selbst Freude an der Tätigkeit haben!“

„Mit Pflanzen sieht das Gelände einfach schöner aus!“ – Inge Volk (links) und Annette Koldewey-Andresen haben das Gartenprojekt in der Einrichtung im Lerchenfeld ins Leben gerufen. Eifrig mit dabei: Die beiden Syrer Muhamed Murad (links), 18, und Mustafa Alsharif, 18. Die Jungen lernen dabei auch, Verantwortung zu übernehmen. Im vorigen Jahr habe es meistens mit dem Gießen geklappt, „aber nicht immer – es sind eben auch ganz normale Jugendliche.“ Foto: Bormann



Ein schönes Dankeschön an „Gertrud hilft“ von den Jugendlichen und Mitarbeitern der EVE10 für die Organisation und Durchführung des Ausflugs zum Heidepark Soltau.

Lieber Ulf und das gesamte Team von „Gertrud hilft“,

wir, die Eve 10 möchte uns herzlich dafür bedanken, dass durch eure großen Mühen, der heutige Ausflug zum Heide Park stattfinden konnte.

Durch euren tollen Einsatz beim Internationalen Bund, haben wir die großzügige Spende und damit auch Möglichkeit für den Ausflug erhalten. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wieviel Gutes ihr den Jugendlichen damit getan habt.

Viele der Jugendlichen kannten Achterbahnen, oder andere Fahrgeschäfte nur aus dem Fernsehen. Heute mal wirklich mit den vielfältigen Angeboten im Heide Park zu fahren, hat einigen von ihnen, einen langersehnten Wunsch erfüllt.

Danke euch, konnten die Jugendlichen für einen ganzen Tag, ihre Sorgen, ihren Kummer und den Schmerz des bisherigen erlebten vergessen.

Ich möchte gerne einen Satz zitieren, den viele der Jugendlichen auf der Rückfahrt uns Betreuern gegenüber sagten:

„ Vielen Dank, für den schönen Tag. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht!“

Jeder der Jugendlichen weiß, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, so einen teuren Ausflug mal eben spendiert zu bekommen und sie erwiesen sich, als sehr dankbar und benahmen sich mehr als vorbildlich.

Nicht nur die Jugendlichen sind Ihnen sehr dankbar für den heutigen Tag, sondern auch wir Betreuer. Danke Ihrer Hilfe, haben Sie uns in unserer pädagogischen Arbeit unterstützt und uns die Möglichkeit gegeben, die Jugendlichen aus einer völlig anderen Perspektive kennenzulernen und zu erleben! Dies ist gerade in unserer Arbeit innerhalb der Erstversorgung schwierig.

DANKE FÜR DEN SCHÖNEN TAG ☺

Viele Grüße von allen Jugendlichen, als auch Betreuern der Eve10.